

Max Bill und Ernst Moeckl Ulmer Enveloppe

Weil der Körper nicht abstrakt ist, eignen sich Geometrie und Technik nur bedingt als Grundlagendisziplinen für den Handgriff. Zwar sind die geometrischen Drücker von Gropius und Wittgenstein nicht unhandlich, sie beziehen sich jedoch nicht auf den Gebrauch durch die Hand. Eigentlich sind es Maschinenstangen.

Dagegen geraten die aus dem Gebrauch der Hand gebildeten organischen Griffe – wie etwa die frühen Braun-Feldweg-Drücker – leicht zu einem statischen Griff, der die Hand in einer bestimmten Position fixiert.

Der geometrisch-technische und der handlich-organische Griff liegen auf der Skala der Griffideologien an extrem entgegengesetzten Punkten. Dennoch: Sie wurden 1954 in dem von Max Bill und Ernst Moeckl für das Gebäude der Hochschule für Gestaltung in Ulm entworfenen Türdrücker zu einer Synthese geführt.

Ernst Moeckl kam im Frühjahr 1954 als Student an die Hochschule in Ulm. Die Hochschulgebäude waren noch im Bau, so daß Vorlesungen und Seminare seit dem Beginn des Unterrichts im August 1953 in der Ulmer Volkshochschule stattfanden. In dem Semester, in dem am 5. Juli 1954 das Richtfest für den ersten Bauabschnitt der von Max Bill entworfenen Hochschule gefeiert wurde, setzte Bill den Studenten Moeckl an die Aufgabe, einen Türdrücker für die HfG zu entwerfen. Es war Moeckls erste Studienarbeit.

Der Kontakt zur Beschlägefirma Steinbach & Vollmann in Heiligenhaus bestand bereits. Bill fand jedoch – wie viele Architekten vor und nach ihm – keinen Gefallen an dem vorhandenen Angebot. Er wollte einen eigenen Ulmer Drücker.

Bill legte eine gebogene, durchaus gebräuchliche Drückerform zugrunde. So produzierte die Firma Wehag seit 1939 einen ähnlichen Drücker (Wehag Nr. 76). Indem Bill eine gebräuchliche Form übernahm, wandte er eine Methode an, die er bei der schweizerischen „Wohnbedarf AG“⁽¹⁾ in den dreißiger Jahren kennengelernt hatte; die von der Firma initiierten und verkauften Typenmöbel wurden häufig aus gebräuchlichen, also bewährten Mustern entwickelt.

An unterschiedlichen Modellvarianten überprüfte man die Griffigkeit des Drückers – so beschreibt Moeckl heute die Entstehung. Teilweise wird das auch zu treffen. Anschließend sind die einzelnen Querschnitte – minuziös in der Werkzeichnung für den Modellbauer aufgezeichnet – an scheinbar abgeschnittenen Modellteilen ausgemessen worden. Doch die kontinuierliche Verjüngung des Querschnitts und der große Bogen des Drückers wären ohne Mithilfe der Geometrie so nicht entstanden. Die



Wehag-Werksentwurf,
Türdrücker, Nr. 76,
Wehag, 1939.

wohnbedarf

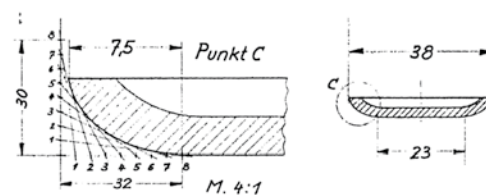
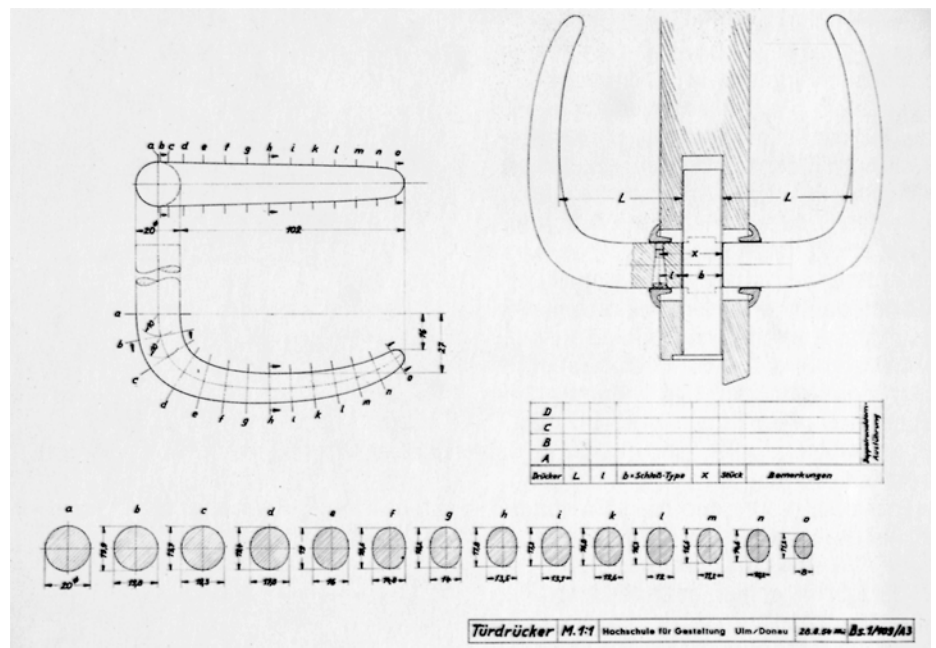
Bill, Schriftzug für die
Wohnbedarf AG in
Zürich, 1932.

Geometrie des Bogens beginnt an der Führung mit einem Halbkreis, der dann parabelförmig weitergeführt wird.

Daß die geometrische Konstruktion eine wichtige Rolle spielt, wird am Langschild offensichtlich. Neben den halbkreisförmigen Abschlüssen oben und unten ist die Wölbung des Schildes regelrecht konstruiert worden, und zwar als Enveloppe. Eine Enveloppe (Hüllkurve, Einhüllende) ist in der Mathematik eine Kurve, die alle Kurven einer gegebenen Schar berührt. Die Schar kann aus Geraden (z. B. Tangenten) oder aus Kurven (z. B. Kreisen) bestehen. Im vorliegenden Fall wurde die seitliche Wölbung des Langschildes als Fragment einer Parabel aus einer Tangentenschar konstruiert.

Moeckl entwarf kurze Zeit später eine noch stärker geometrische, an der Führung „kegelig und stufenlos in die Türfläche übergehend(e)“⁽²⁾ Modellvariante für eine Kunststoffausführung mit Metallkern, die jedoch nicht produziert wurde.

Die grundlegenden Überlegungen zu solchen angewandten geometrischen Formen finden sich in Bills Aufsatz zur „mathematischen denkwaise in der kunst unserer zeit“.



Moeckl, Technische Zeichnungen: HfG-Drücker, 28.8.1954; Langschild des HfG-Drückers (Ausschnitt), 17.8.1954.



Bill u. Moeckl, HfG-Drücker, Steinbach & Vollmann, 1955.

Er verstand darunter keineswegs eine geometrisch konstruierte Kunst: „die mathematische denkwaise in der heutigen kunst ist nicht die mathematik selbst, ja sie bedient sich vielleicht kaum dessen, was man unter exakter mathematik versteht, sie ist vielmehr eine anwendung logischer denkvorgänge zur gestaltung von rhythmischen und beziehungen, von gesetzen, die individuellen Ursprung haben.“³⁾

Obwohl nur ein Teil des Langschildes streng mathematisch konstruiert wurde, kann in diesem Sinne auch der Türdrücker als mathematische Lösung angesehen werden. Dies fällt besonders auf, wenn man ähnlich gebogene Drücker von Wehag und anderen Firmen mit dem Ulmer Drücker vergleicht. Und letztlich gleitet die Hand bei der handlich-geometrischen Konstruktion aus Ulm reibungsloser, also organischer entlang der Handhabe.

1956 entwarfen Bill und Moeckl für die Uhrenfabrik Junghans AG eine Küchenuhr mit Kurzzeitmesser⁴⁾, deren Gehäuse tatsächlich eine Enveloppe bildet. Ebenfalls aus einhüllenden Flächen konstruierte Moeckl 1962 die Plastik „m 62“⁵⁾. Die konzeptuelle Verwandtschaft ist so offensichtlich, daß der Türdrücker rückwirkend als angewandte Plastik aufgefaßt werden kann.

Der Ulmer Drücker stellt mit der Übernahme und Verbesserung eines in der Praxis bewährten Modells eine Art von Re-Design dar, das an die Typisierungsbestrebungen in den zwanziger und dreißiger Jahren anknüpft. Re-Design bedeutet hier: Verbesserung der Handlichkeit und geometrisch-ästhetische Durchdringung eines praktisch bewährten Gebrauchsgegenstandes.

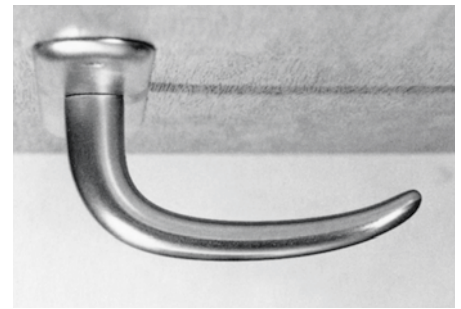
Der Ulmer Drücker gelangte nicht in den Katalog von Steinbach & Vollmann. Er blieb ein exklusives Serienprodukt für die Ulmer Hochschule.

Der Ulmer Drücker entstand nicht nur in einer frühen Phase der Hochschule für Gestaltung, er symbolisiert auch die Zeit der Gründung von 1953 bis 1956. Die im allgemeinen als zweite Phase⁶⁾ charakterisierte Zeit wurde in starkem Maße von Bill geprägt, der als Gründungsrektor und Architekt des Gebäudes für die Öffentlichkeit die Schule repräsentierte.

Der Türdrücker ist ein Kind dieser Phase, weil er ein Einzelobjekt und kein System darstellt. Er wurde gestalterisch mit keinem Möbelgriff oder Handlauf verknüpft, in kein Baukastensystem integriert. Der Ulmer Drücker ist ein praktisch, ästhetisch und technisch gut gelöstes Einzelobjekt. Neuartige Baukastensysteme wie etwa das Möbelsystem „M 125“ (1953–59) oder das HiFi-Baukasten-

system für die Firma Braun (seit 1954) verweisen bereits auf die nächste, wesentlich systematischer ausgerichtete Phase. Sie fand – im Bereich des Türdrückers – 1965 eine Parallele in dem englischen Beschlägesystem Modric.

Auch formal repräsentiert der Ulmer Drücker von Bill und Moeckl die frühe Zeit an dieser Hochschule. Ähnlich organisch-geometrisch geschwungen sind der Sandkasten aus Beton von Otto Schild und das Einbauwaschbecken für die Hochschule (beide von 1954). Und auf Otl Aichers Plakaten von 1955 für die Ulmer Volkshochschule schwingen die graphischen Linien kongenial im Rhythmus des Ulmer Drückers.



Bill u. Moeckl, Elektrische Küchenuhr mit Kurzzeitmesser, 1957.

Anmerkungen

- 1) Vgl. Friederike Mehla-Wiebkling, Arthur Rüegg u. Ruggero Tropeano: Schweizer Typenmöbel 1925–1935. Sigfried Giedion und die Wohnbedarf AG. Zürich 1989.
- 2) Immo Krumrey: Der Produktgestalter Ernst Moeckl. In: form, 20, 1962, S. 28.
- 3) Max Bill: die mathematische denkweise in der kunst unserer zeit, zit. nach Eduard Hüttinger: Max Bill. 2. überarb. u. erw. Aufl. Zürich 1987, S. 124. Dieser Aufsatz von Bill erschien zuerst in der Zeitschrift „werk“ (Nr. 3, 1949); Hüttinger publizierte eine veränderte Fassung, ebenfalls von 1949.
- 4) Vgl. Margit Staber: Zu neuen Gestaltungen von Max Bill. In: form, 4, 1958, S. 21–29.
- 5) Siehe Krumrey 1962, S. 27.
- 6) Vgl. Hochschule für Gestaltung Ulm. Die Moral der Gegenstände. Hg. Herbert Lindinger. Berlin 1987, S. 48–50; Eva von Seckendorff: Die Hochschule für Gestaltung in Ulm. Gründung (1949–1953) und Ära Max Bill (1953–1957). Marburg 1989, bes. S. 128–130 (zum Türdrücker).



Moeckl, Türdrücker, Modell, 1955.

Ernst Moeckl (1955): türbeschlag – drücker und langschild

die bewegungen der hand am türdrücker beim betätigungsvorgang wie zugreifen, berühren, angleiten, drücken, ziehen bzw. schieben und abgleiten, die fließend ineinander überlaufen, ergeben die bogenförmige grundform des griffes und einen querschnitt ohne jede kante, der sich elliptisch entwickelt, das freie ende des griffes ist im verlauf des bogens etwas stärker zur türfläche hin eingebogen, dadurch hat die hand selbst am ende des griffes noch einen guten halt und unerwünschte abgleiten wird vermieden. außerdem ist das öffnen und schließen mit den ellenbogen möglich (wenn beide hände tragen), ohne dabei nach hinten abzurutschen, das hängenbleiben mit kleidungsstücken und anderen gegenständen ist durch das nach innen gebogene ende ebenfalls verringert.

eine verdickung des profils für die hand ist nicht angebracht, da der türdrücker nicht immer an der gleichen stelle von der hand berührt oder umschlossen wird, sondern die hand berührt den griff nur kurz und in der form einer gleitberührung. die form und das profil des türdrückers sind von den an ihm ausgeführten handbewegungen bestimmt, wogegen ein griff, der immer in der gleichen lage in der hand festgehalten wird, der handform angepaßt werden muß, damit die beanspruchten handmuskeln nicht zu schnell ermüden und eine sichere steuerung möglich ist. bei griffen, an denen sich die hand sowohl festhält als auch bewegt, ist eine entsprechende anpassung in form von verdickungen erforderlich.



Ernst Moeckl und Max Bill, um 1962.

Ernst Moeckl

Oktober 1931 geboren in Ullersloh (Karlsbad)

Ausbildung als Technischer Zeichner und Konstrukteur in der Metallindustrie

1954–1958 Studium an der Hochschule für Gestaltung in Ulm, Diplom der Abteilung Produktgestaltung

Seit 1960 besteht das Entwicklungsinstitut „Gestaltung von Industrieprodukten“ mit integrierten Werkstätten in Stuttgart

Max Bill

22. Dezember 1908 geboren in Moosedorf (Bern)

1924–1927 Studium an der Kunstgewerbeschule Zürich; 1927–1929 Studium am Bauhaus in Dessau

Seit 1929 als Maler, Plastiker, Architekt, Designer und Publizist tätig

1951–1956 Architekt und Gründungsrektor der Hochschule für Gestaltung in Ulm, Leiter der Abteilungen Architektur und Produktform

1967–1974 Professor für Umweltgestaltung an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste, Hamburg

Lebt und arbeitet in Zürich



Bill, Hochschule für Gestaltung in Ulm, um 1955.